

Ein abgründiger Fall für die Kommissare Fontanaro und Breitwieser an den Ufern von Gardasee und Chiemsee. Ein Krimi mit steifer Ferienbrise. Das Todesschiff am Gardasee, von Marta Donato, hat mich sofort in seinen Sog gezogen. Die Mischung aus mondäner Kulisse und moralischer Fäulnis wirkt wie ein scharfer Kontrast, der lange nachklingt. Andreas Salzgruber ist kein eindimensionaler Bösewicht, sondern ein Mann, der verzweifelt versucht, sein Imperium zu retten und gerade deshalb so verletzlich und gefährlich erscheint. Besonders berührt hat mich, wie die Frauenfiguren dem gierigen Machtspiel der Männer die Stirn bieten. Ihre Wut und ihr Widerstand geben der Geschichte eine dringend nötige, humane Wucht. Die Szene mit dem Brand an Bord ist beklemmend und atmosphärisch dicht geschrieben, sie lässt die luxuriöse Oberfläche bröckeln und zeigt, wie schnell Kontrolle in Chaos umschlägt. Fontanaro und Breitwieser arbeiten als Ermittler präzise, ohne in Klischees zu verfallen. Ihre Ermittlungen fühlen sich handfest und glaubwürdig an. Insgesamt ist das Buch für mich ein klug gebauter, abgründiger Krimi, der nicht nur unterhält, sondern auch Fragen nach Verantwortung, Macht und Gerechtigkeit stellt und das auf eine Weise, die lange nach dem Zuschlagen des Buches nachhallt.

Marta Donato, Das Todesschiff am Gardasee, edition tingeltangel, 14.10.2026, 360 Seiten, Fr. 27.90